

— Dieß letztere ward er ohne sein Ansuchen. Er druckte ihn unter zwey Regierungen, und so lange, als er im Dienst war, und fiel gerade an dem Tage in Ungnade, an welchem er ihn ganz um sein Brod bringen wollte. Einer seiner Freunde steckte ihm dieß, und überzeugte ihn, daß es wahr sey. Ehrenfeld blickte zum Himmel, und erstaunte über seine sonderbare Erhaltung. Der Tag zu seinem Verderben bestimmt, ward seinem wüthendsten Verfolger, Tag seiner eigenen Schande.

Siebentes Kapitel.

Die Schäferstunde schlägt.

In solchen Tagen, und da der blühendste Theil seines Lebens schon hingewelt war: that er bereits auf den Anbau einer Familie Verzicht; als er Karolinen kennen lernte, und liebgewann. Sie war die Tochter eines verwittbten Landedelmannes von dem besten Karakter, aber sehr geringem Vermögen. Er lernte ihren Vater auf einer Reise kennen, und ward kurz darauf bey ihm eingeladen. Hier sah er Karolinen das erstemal. Er fragte sie, ob sie sein kleines Einkommen mit ihm theilen wolle, und

und ob sie glaube mit ihm daran genug zu haben. Sie wurden bald eins, heyratheten einander, richteten sich ein, und hielten weise und sparsam Haus.

Karoline beschenkte ihn, lange Zeit nach ihrer Vermählung, mit zwey liebenswürdigen Kindern. Die Erziehung derselben, welche grade in jene Jahre des Kriegs und der Theurung fiel, in welchen alle Lebensmittel in übertriebenem Preise waren, machte den Eltern manche sorgenvolle Stunde, besonders bey der kleinen Einnahme, die Ehrenfelds Dienst abwarf; aber die Vorsicht, half alle Schwierigkeiten überwinden, ob er sich gleich schon dazu vorbereitet hatte, daß er auf der Stelle würde sterben müssen, welche er seit so vielen Jahren bekleidete. Er diente zwar schon zweyen Herren und einer Fürstin, mit patriotischem Eifer; Neid und Rabale drängten ihn aber unaufhörlich von Belohnungen ab, die der Größe seiner Verdienste angemessen waren. Ehrenfeld war zu klug, — Ehrenfeld war zu redlich, — Ehrenfeld sprach bey jeder Gelegenheit zu deutsch, — Ehrenfeld hatte seiner Neigung gemäß geheyrathet, und eine gewisse weibliche Hand darum ausgeschlagen, weil sie ihm die Tugend nicht reichte — — — was brauchte es mehr als dies, um ihn nichts

gar weit über die Tiefe hervor steigen zu lassen, in der er geboren ward! —

Auch die Lagen des Vaterlandes wurden von Jahr zu Jahr trauriger. Die regierende Fürstin unsers Fürst Karls, Mutter, ward oft, bey ihren besten Absichten, durch Uebelgesinnte, heimlich hintergangen, und es ward ihren weisen und wohlthätigen Veranstellungen, unter der Hand oft so zuwider gearbeitet, daß Land und Volk darunter leiden mußten.

Achtes Kapitel.

Karls Kinderjahre und Erziehung, bis zu seiner Regierung.

Endlich ward Prinz Karl, von seiner noch lebenden Frau Mutter, zum Mitregenten angenommen, ein hoffnungsvoller, unternehmender und natürlich guter Fürst. Ehrenseld versprach sich viel von ihm, und fand sich nicht betrogen. Fürst Karl hatte verschiedene Reisen in glückliche Länder gethan, und dadurch die angeborenen Triebe seines Herzens, Menschen um sich her zu Frieden und froh zu machen, noch mehr in Bewegung gesetzt.